

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 11

Rubrik: Das Schnürleibchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haltes, angezeigt; — gegen drohende Blutdissolution C 10 + S 3. Außerlich: Einreibung des Rückgrates mit alkoholischer Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + Bl. Fl. oder auch mit A 2 + F 2 + S 5 + G. Fl., bei starker Spinalirritation und Convulsionen warme Vollbäder mit G. Fl., oder mit Bl. Fl. bei stockender Blutzirkulation. Gegen Blutandrang nach dem Kopfe, kalte Umschläge mit W. oder Bl. Fl. oder Einreibungen des Genickes und des Sympathicus mit diesen Elektricitäten; — Einreibungen des Sonnengeflechtes mit W. oder R. Fl. etc. — Ein ganz bestimmter Gang der Behandlung ist ja „a priori“ nicht festzustellen und würde die Behandlung bei jedem einzelnen Falle eine wechselnde sein, da sie sich nach dem Symptomencomplex des einzelnen Falles richten müßte; jedenfalls wäre auch eine genaue Beobachtung und ein tief eingehendes Studium der Krankheit notwendig um eine richtige Therapie zu finden. Ob es der Elektro-Homöopathie gelänge bei der Behandlung dieser schrecklichen Krankheit glücklicher zu sein als die Allopathie und die Homöopathie, wagen wir nicht zum Voraus zu behaupten; haben aber im Vertrauen auf die wunderbare Heilkraft der Sauter'schen Sternmittel, allen Grund es anzunehmen.

Das Schnürleibchen.

Gegenwärtig ist der Kampf gegen das Korsett überall in der Presse sehr lebhaft geführt. Es ist eine wahre Heze gegen dieses Folterinstrument, welches zur Erlangung eines feinen Wuchses von der ganzen Damenwelt angenommen worden ist.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit von dem Vorfalle erzählt, welcher sich unlängst

am Hofe zu Vissabon ereignet hat. Die Königin ließ ihre Hofdamen vermittelst der Roentgen-Strahlen photographiren, um ihnen auf diese Weise die durch allzuenge Schnürleibchen entstandenen Mißgestaltungen an ihren eigenen Körpern nachzuweisen. Es war eine traurige Entdeckung welche diesen hohen Damen die Augen öffnete, so daß sie schwuren fernerhin keine Schnürleibchen mehr tragen zu wollen, um nicht mehr durch dieselben krank und an ihrem Leibe mißgestaltet zu werden.

In den Zeitungen aus London hatte man auch jüngst gelesen, daß eine junge Dame in einem Omnibus ohnmächtig geworden und wenige Stunden später gestorben sei. Sie hatte die Gewohnheit sich übermäßig stark zu schnüren und war einem Blutandrang nach dem Herzen erlegen. Fälle von Ohnmachten und jähem Tode in Folge allzustark geschnürter Mieder kommen übrigens überall und fortwährend vor, und werden häufig in den Zeitungen der verschiedensten Länder aufgeführt. Diese Fälle zählen aber nicht im Vergleiche zu den vielen und verschiedenartigen Krankheiten welche durch übermäßiges Schnüren entstehen und so oft, erst nach langjährigem Leiden, zum Tode führen. Solche Krankheiten sind namentlich Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, auch Gebärmutterkrankheiten etc.

Alle seit Bestand der Schnürmieder erlebten traurigen Beobachtungen und Erfahrungen haben mehr als genügend bewiesen, daß dieselben mehr oder weniger der Gesundheit ebenso sehr als der Schönheit der Frauen und Mädchen schädlich sind. Die Venus von Milo welche vom Kaiser von Rußland als die Perle des Museums vom Louvre erklärt wird, mißt im Gürtel 27 Zoll im Umfang.

Die jungen Mädchen sind stolz darauf wegen ihres schlanken Wuchses bewundert zu werden, und dennoch ist derselbe für sie eine

reiche Quelle von Leiden und Qualen jeder Art. Die Brust, der Magen und das Herz werden so sehr zusammengeschnürt, daß die Athmung erschwert wird. Es ist ihnen beinahe unmöglich den Oberkörper zu biegen, und sie verlieren dadurch jene Geschmeidigkeit und Biegsamkeit welche dem weiblichen Körper soviel Reiz und Anmuth verleihen. Sehr interessant ist in dieser Beziehung die Ansicht welche selbst von weiblichen Aerzten über die ästhetischen Nachtheile des Schnürleibchens ausgesprochen worden ist. Eine unter anderen sagt z. B. folgendes:

„Das übermäßige Schnüren führt zu Blutwallerungen nach dem Kopfe und nach den Extremitäten; ein gar zu schlanker Wuchs bedingt als nothwendige Beigabe rothe Hände und ein hochrothes Gesicht. Es gäbe freilich ein Mittelding, welches wir der Bicycleette zu verdanken hätten. Es ist dies ein Schnürleibchen, welches kein echtes Schnürleibchen ist, sondern eine Art Mieder mit Schulterriemen, ähnlich denjenigen welche kleine Mädchen tragen, und welches wohl das Korsett der Zukunft sein dürfte!

Wir wollen uns nur insoweit in diese Streitfrage hineinmischen, als es eben nothwendig ist um eine ganz bescheidene, aber auf Beobachtung beruhende Bemerkung zu machen. Heutzutage sind die jungen Damen nicht selten deren Wuchs mit zwei Händen umspannt werden kann. Dieselben sind kränklich und oft von überraschend blasser Farbe; ihr halbgeöffneter Mund scheint fortwährend nach Luft zu schnappen um athmen zu können; die Lungen dehnen sich bei der Einathmung nur mit größter Schwierigkeit aus; nervöse Störungen sind fast ausnahmslos vorhanden; Herzklopfen fehlt nie.

Es gibt freilich andere, aber in beinahe ver-
schwindernder Minderzahl, welche niemals die

Sklavinnen der Mode gewesen sind und nie die Qual des einschnürenden Leibchens gekannt haben. Dieselben erfreuen sich einer blühenden Gesundheit und diese spiegelt sich ab auf der rosig angehauchten sammetweichen Haut ihrer Wangen. Die Farbe ihrer Wangen gleicht weder der Scharlachröthe der einen noch der Todtenblässe der anderen Opfer des stark geschnürten Mieders. Ihre Taille kann freilich nicht zwischen den kreisförmig geschlossenen Händen umfaßt werden; trotzdem ist sie aber doch schlank und nur um so schöner geformt. Ihre Bewegungen sind in hohem Grade harmonisch und anmuthsvoll, und erhöhen den weiblichen Reiz mit welchem die Natur sie ausgestattet hat.

Wir sind deshalb der Ansicht, daß das von den Hofdamen des königlichen Hofes von Lissabon gegebene Beispiel, von allen jungen Mädchen und Frauen befolgt sein müßte, welche es sich angelegen sein lassen durch wahre und natürliche Schönheit zu gefallen und so wenig als möglich des Arztes und des Apothekers zu bedürfen. — Die Krankheiten kommen leider nur zu oft und ungerufen ohne daß man sich bemüht, sie absichtlich und leichten Herzens selbst zu verschulden, indem man sich den Leib umschnürt wie eine ägyptische Mumie.

Nur das Wahre, d. h. nur das Natürliche, ist schön; nur das Wahre ist Lebenswerth. (Journal de la santé).

Kochgeschirr und Gesundheit.

Bei dem zunehmenden Gebrauch von Fleisch- und Gemüsekonserven, die in verzinnnten Büchsen enthalten sind, ist es von Bedeutung, auf die bei verschiedenartigen Versuchen gemachte Beobachtung hinzuweisen, daß Zinnverbin-